

Region

Thun hat einen neuen Wasserzauberer

Attraktion an der Aare TJ Gyger prägte die Karrieren von Gölä und Trauffer mit. Jetzt wird er kreativer Leiter des Thuner Wasserzaubers. Dieser braucht derweil mehr Geld.

Michael Gurtner

Zur Tür hinaus, über die Strasse, runter zur Aare: Mehr als eine Minute braucht TJ Gyger nicht von seinem Tonstudio zu seiner neusten Wirkungsstätte – dem Aarebecken mitten in Thun, wo vom 27. September bis 27. Oktober die dritte Auflage des Wasserzaubers mit seiner Ton-, Licht-, Laser- und Wassershow über die Flussoberfläche geht.

«In der Unterhaltungsbranche ist es unglaublich schwierig, neue Formate zu generieren. Dass das hier gelungen ist und wir eine derart grosse Show in Thun machen können, ist ein Glücksfall», sagt Gyger in seinem H2U-Studio. Dort wirkt er als Musikproduzent meist im Hintergrund für nationale Grössen wie Trauffer oder Gölä. Und neuerdings also als künstlerischer Leiter des Wasserzaubers. Wie kam es dazu?

«Nach zwei Ausgaben wissen wir, wie der Anlass technisch funktioniert», sagt Jürg Werren, Initiant und Produktionsleiter der neuen Thuner Herbstattraktion, die in den ersten beiden Jahren gegen 200'000 Menschen an den Aarequai lockte. «Jetzt wollen wir auf die Show und die Inhalte fokussieren. Wir brauchen jemanden, der die Musik und die Story kreiert.» Und weil die Verantwortlichen nach einer lokalen Lösung suchten, kam rasch einmal TJ Gyger ins Spiel.

Direkte Emotionen

Zwar betont dieser: «Wir sind sehr wählerisch bei dem, was wir machen – gerade in der Region.» Es sei einfacher, ins Zürcher Hallenstadion zu gehen, wo alles anonym sei – «hier in Thun haben wir direkte Emotionen von Leuten, die wir kennen». Im Falle des Wasserzaubers findet Gyger aber genau dies «sehr reizvoll». Ebenso wie die Tatsache, dass die Leute keinen Eintritt bezahlen müssen für die Shows – obwohl diese «das Niveau der immer teurer werdenden Grossanlässe erreichen».

Die Produktion der Ausgabe 2024 sei bereits weit fortgeschritten – «aber ich will noch nicht aus dem Nähkästchen plaudern», führt der 47-jährige Thuner aus. Nur so viel: «Dass wir eine Geschichte erzählen können, macht es spannend. Wir wollen die Leute auf eine Reise mitnehmen.» Der Wasserzauber sei durchaus vergleichbar mit anderen Grossproduktionen aus dem Hause H2U – etwa den DJ-Bobo-Tourneen mit jeder Menge Multimedia- und Pyroeffekten.

Dimension bleibt gleich

Neu sei für ihn das Element Wasser. Und während er bei einem einzelnen Musiker für dessen Show ein limitiertes Repertoire habe, sei hier in Sachen Musik alles offen. So hat TJ Gyger zuerst eine Bibliothek mit gegen 100 nationalen und internationalen Songs zusammengestellt. «Jetzt geht es darum, sich einzuschränken.»

Und im Endeffekt natürlich darum, möglichst viele Menschen abzuholen. Denn dazu steht TJ Gyger uneingeschränkt: «So haben wir uns als Firma positioniert – wir machen Unter-



Impression vom Wasserzauber im Herbst 2023. Die ersten beiden Ausgaben lockten gegen 200'000 Menschen in die Innenstadt. Foto: Patric Spahni

haltung für grosse Massen.» Apropos Grösse: Soll der Wasserzauber mit dem angepassten Showkonzept wachsen? «Nein», erwidert Jürg Werren. «Wir wollen noch vielfältigere Bilder, zusätzliche Effekte. Aber nicht höher, grösser, breiter. Die Dimensionen bleiben dieselben.»

Mehr Geld nötig

Künstlerisch und technisch wähen sich die Wasserzauber-Verantwortlichen also auf Kurs. Doch wie sieht es mit der Finanzierung aus? Die Frage geht an Peter Dütschler, den Präsidenten des Vereins Thuner Wasserzauber. Dütschler antwortet, für 2024 sei der Anlass mit einem Budget von rund 350'000 Franken gesichert. «Doch ab 2025 brauchen wir mehr finanzielle Mittel.» Er spricht von einem Budget von gegen 400'000 Franken.

Diese fliessen einerseits in die Showinhalte. Andererseits sind aufgrund des Erfolgs die Kosten für Sicherheit und Ordnungs-

dienste höher – und es fallen Einkünfte bei der Gastronomie weg. «In den ersten Jahren haben wir zur Finanzierung des Wasserzaubers eigene Gastroangebote betreiben lassen», sagt Dütschler. Mittelfristig sei das Ziel, sich auf die lokalen Gastronomen abzustützen, statt sie mit einem eigenen Angebot zu konkurrenzieren.

«Damit brechen uns aber Einnahmen weg. Gleichzeitig verschwinden die Verpflegungscontainer, die sich nicht so leicht ins Stadtbild einfügen lassen.» Einzig zwei Foodstände wird der Verein künftig noch betreiben lassen – auf 30 Prozent der Fläche, die er ursprünglich zugesprochen erhalten hat.

Bekanntnis der Stadt Thun

Eintritt zu verlangen, ist laut Vereinspräsident Dütschler kein Thema. Hingegen liefen derzeit Verhandlungen mit den diversen Partnern. Zu diesen gehört auch die Stadt Thun. Aktuell hat der Wasserzauber mit der Stadt ei-

nen Vertrag bis und mit der dritten Ausgabe und erhält pro Jahr 65'000 Franken plus Sachleistungen mit einem Wert von 8000 Franken.

Stefan Otziger, bei der Stadt als Leiter des Fachbereichs Wirtschaft für den Wasserzauber zuständig, gibt ein klares Bekenntnis zum Anlass ab: «Wir wollen einen neuen Vertrag für die nächsten vier Jahre abschliessen.» Der Entwurf dafür werde derzeit vorbereitet, mit einer höheren finanziellen Beteiligung der Stadt. Otziger kann noch keinen konkreten Betrag nennen – «aber ich gehe davon aus, dass es kein Stadtratsgeschäft geben wird».

Der Gemeinderat würde also in eigener Kompetenz entscheiden, was bei einem Beitrag bis maximal 99'000 Franken inklusive Sachleistungen möglich ist. Stefan Otziger weist darauf hin, dass der neue Vertrag schlanker ausgestaltet werden könne: «Wir haben jetzt Erfahrungen aus zwei Jahren und

wissen, dass der Anlass reibungslos funktioniert.» So sei etwa das im Vorfeld von Kritikern befürchtete Verkehrschaos nie eingetroffen.

Innenstadt voller Menschen

«Der Wasserzauber ist nach dem grossen Erfolg mittlerweile auch als Gesamtprojekt unbestritten und breit abgestützt», sagt der Leiter des Fachbereichs Wirtschaft. Für Otziger ist der Nutzen der Veranstaltung für Thun «sehr hoch»: Die Innenstadt sei jeweils voller Menschen, viele kämen frühzeitig in die Stadt oder übernachteten hier, Restaurants könnten Tische bis zu dreimal pro Abend besetzen. «Zudem wird der Name Thun einen Monat lang nach aussen getragen, viele posten in den sozialen Medien Filme und Fotos vom Wasserzauber», führt Stefan Otziger aus.

Das alles habe einen grossen Effekt für den Standort Thun. Da verwundert es nicht, dass der Thuner Erfolg auch andernorts Begehrlichkeiten weckt. Initiant Jürg Werren, der ausser in Thun auch eine Wassershow in Zug betreibt, spricht von aktuell drei Offerten. Er betont aber auch: «Ich hätte gern einen dritten Standort, mehr will ich aber nicht.» Zudem komme ein weiterer Anlass nur infrage, wenn der Standort mindestens eine Stunde Anfahrtsweg beziehungsweise rund 100 Kilometer von Thun entfernt sei.

Für Werren ist also klar: «Eine gewisse Exklusivität wird der Wasserzauber in Thun behalten.» Garantieren soll das nicht zuletzt TJ Gyger als kreativer Kopf, der bloss eine abgelenkte Fontäne vom Wasserzauber-Standort entfernt an der Ausgabe 2024 tüftelt. Und der abschliessend betont: «Wir sind sehr motiviert, den Leuten eine tolle Show zu bieten.»



Jürg Werren (links) und TJ Gyger am Aarequai, wo ab dem 27. September der dritte Wasserzauber über die Bühne gehen wird. Im Hintergrund das Hotel Aare Thun. Foto: Raphael Moser

Wenn sich die Instruktoressen duellieren

Treffen der Skischulen Über 200 Schneesporthlehrer massen sich im Skigebiet Grindelwald-First.

Über 200 Schneesporthlehrerinnen und -lehrer trafen sich für spannende Wettkämpfe auf Grindelwald-First. Der Riesenslalom und der Big Air wurden am Sessellift Oberjoch durchgeführt und das Formationsfahren beim Sessellift Grindel.

Nicht nur junge Schneesporthlehrer flitzten dabei durch die Tore: Gerade der älteste Teilnehmer, Hannes Stähli von der Schweizer Skischule Grindelwald mit Jahrgang 1947, fuhr eine hervorragende Zeit und schlug noch so manchen jüngeren Teilnehmer.

Berner Meister Overall wurde mit der Tagesbestzeit von 53,62 Nathanel Lauber von der Skischule Lenk Sports & Events.

Big-Air-Wettkampf und das Formationsfahren

Für die Zuschauer waren der Big-Air-Wettkampf und das Formationsfahren das grosse Highlight. Gewonnen wurde das Formationsfahren vom Demoteam der Skischule Schönried.

Recha Marti von der Skischule Grindelwald gewann mit einer Punktzahl von 40,7 die Tageswertung im Big-Air-Sprung.

Da die Gondelbahn wegen Föhnsturm geschlossen werden musste, fuhren die rund 200 Teilnehmer gemeinsam über die Skipiste Grindel ins Tal hinunter.

An der Aftershowparty im Hotel Spinne wurde bis spät in die Nacht weitergefeiert. Mit grosser Vorfreude blicken bereits alle Teilnehmenden auf das 61. Treffen im nächsten Winter im Diemtigtal. (PD/don)

Nachrichten

Baukader Oberland mit noch mehr Mitgliedern

Oberland An der 53. Generalversammlung der Baukader-Sektion Oberland unter Leitung von Präsident Stefan Zangari wurden Rechnung und Budget einstimmig genehmigt. Auch im vergangenen Vereinsjahr konnte die Sektion ihre Mitgliederzahl von 194 auf neu 199 Mitglieder leicht ausbauen. Bhend Michael, Ritschard Andreas und Zangari Stefan wurden als Vorstandsmitglieder bestätigt, dazu kommen Minnier Thomas und Simmler Raphael. (PD)

BLV-Nachwuchs mit grossen Erfolgen

Unterseen Rund 40 Vertreter nahmen an der DV des Berner Leichtathletik-Verbandes (BLV) teil. Präsident Daniel Kuenzi (Thun) hielt Rückblick auf ein sehr erfolgreiches Leichtathletik-Jahr. Im Mai finden die Schweizermeisterschaften der Bahn-Langstreckenläufer in Interlaken statt. Die Gönner-Vereinigung «Freunde der Leichtathletik» ehrte die Nachwuchs-Mitglieder Valérie Guignard (TV Länggasse Bern), Roman Wipfli (ST Bern) und Linda Bichsel (LV Thun) für ihre Erfolge an der Junioren-EM. Und für langjährige Verdienste wurden Xander Kübli (Präsident TV Unterseen) und Patrick Chaubert (Trainer TV Unterseen) zu BLV-Ehrenmitgliedern ernannt. (PD)